

BEREICHS- ÜBERGREIFENDE PROJEKTE

Neue Wege in der Projekt- planung – Das GEI und das Forschungsrahmen- programm der EU

Eckhardt Fuchs, Simone Lässig

Um die Kohärenz unserer Forschungs- und Serviceleistungen zu erhöhen, haben wir zu Beginn des Jahres 2007 neue Strukturen etabliert und unsere Projekte und Aufgaben vorerst vier Arbeitsbereichen zugeordnet. Auch wenn die Reorganisation für alle Mitarbeiter eine große Herausforderung darstellt, so hat sich diese Entscheidung als sehr sinnvoll erwiesen. Die Arbeitsbereiche bewähren sich als themenorientierte Cluster, in denen gemeinsame Forschungsfragen, Vorhaben und Strategien entwickelt und kritisch geprüft werden.

Um der Gefahr zu entgehen, jene Fragestellungen und Themen, die für das gesamte Institut relevant sind, aus dem Blick zu verlieren, und um die Synergieeffekte, die sich an den Überlappungszonen der Arbeitsbereiche entwickeln, bestmöglich zu nutzen, haben wir seit Mai dieses Jahres begonnen, auch bereichsübergreifende Projekte zu erarbeiten. Sie eröffnen speziell in der Antragsphase die Chance, die Grenzen zwischen den Bereichen durchlässig zu halten, neue Formen der Zusammenarbeit auszutesten und so möglichst flexibel auf neue Forschungsfragen und wissenschaftspolitische Rahmenbedingungen zu reagieren. Überdies ermöglichen es diese Vorhaben, die in den einzelnen Bereichen vorhandenen

disziplinären Spezialisierungen und Kompetenzen in verschiedenen Forschungsfeldern nutzbar zu machen und auf einer neuen Ebene miteinander zu vernetzen.

Momentan konzentrieren sich unsere Anstrengungen auf das siebte EU-Forschungsrahmenprogramm (FP 7), das den Geistes- und Sozialwissenschaften deutlich mehr Bedeutung beimisst als alle Vorgängerprogramme. Hier bewerben wir uns erstens auf Ausschreibungen (*topics*), von denen in diesem Jahr zwei besonders anschlussfähig für unsere Forschungen waren: »Histories and identities – articulating national and european identities« und »Europe seen from outside«. Für beide Ausschreibungen haben wir – jeweils unterschiedlich zusammengesetzte – ad hoc-Teams für die Abfassung der Anträge gebildet. Da wir mit unseren Anträgen auf Fördermittel zur Antragserarbeitung bei BMBF zweimal erfolgreich waren, konnten wir ergänzend zu unseren eigenen Wissenschaftlern auch Experten von außen für die Mitarbeit gewinnen. Dies war allein schon wegen der Verbreiterung der Fachdisziplinen eine große Bereicherung. In einem der beiden Projekte ist es uns zudem gelungen, zwei unserer ausländischen Partner im Projektantrag – Rasheed El-Enany/University of Exeter und Nur Kholis/Universitas Sains al-Qur'an (UNSIQ), Jawa Tengah di Wonosobo – als Gastwissenschaftler ans Institut zu holen.

Gewonnen hat das Institut durch diese Aktivitäten aber nicht nur in

personeller Hinsicht und mit Blick auf eine weitere internationale Vernetzung, die durch EU-Projekte ganz besonders stimuliert wird. Gewinnbringend waren diese Anstrengungen auch für die Erprobung neuer Arbeitsformen, die sich eigentlich erst in der Antragserarbeitung entwickelt und bewährt haben. Dies gilt ungeachtet jener hektischen Phasen, in denen die Anforderungen kaum noch zu bewältigen waren und in denen die Courage, als relativ kleines Institut derart große Vorhaben zu entwickeln, für uns selbst an Hybris zu grenzen schien. Exakte Planung und Aufgabenverteilung, kommunikative Erarbeitung von einzelnen Antragsteilen, fachgebundene Mitwirkung fast aller Bereiche einschließlich der Bibliothek und der Verwaltung – das sind nur einige Stichworte, die die neuen Formen der Projekt- und Wissensgenerierung am Institut beschreiben.

Unser erster EU-Antrag, der ein Volumen von 1,5 Millionen Euro hat und vom GEI gemeinsam mit neun Partnern aus neun Ländern entwickelt worden ist, hat den aktuellen Diskurs um ein »Europäisches Geschichtsbuch« kritisch aufgenommen und die Vielfalt der europäischen Erinnerungskulturen ins Zentrum gestellt. Das Projekt konzentriert sich auf Vorstellungen und Bilder, die Schulbücher in elf verschiedenen europäischen Ländern von Europa und den Europäern entwickeln. Hierbei sollten vor allem die – in europäischen Meistererzählungen zu meist vernachlässigten – neuen und

zukünftigen EU-Staaten berücksichtigt werden. Die Vorauswahl hat unserer *Proposal* mit einem ausgezeichneten Ergebnis passiert und in der Endbegutachtung haben wir bei insgesamt 82 Anträgen den 12. Platz belegt, der mit einem Nachrückerstatus verbunden ist. Dies ist für eine Erstbewerbung ein hervorragendes Ergebnis.

Im November haben wir nun unseren zweiten Antrag eingereicht, der sich mit Europabildern in außereuropäischen Gesellschaften beschäftigt. Gefragt wird nach den staatlichen Deutungsangeboten, wie sie sich in Schulbüchern und offiziellen Curricula finden. Ergänzend sollen Interviews mit Curriculumexperten in Ministerien und anderen Bildungspolitikern sowie mit Schulbuchautoren geführt werden. Auch dieser Antrag hat ein Volumen von 1,5 Mill. Euro und erneut war es unser Institut, das als Initiator und Koordinator eines großen internationalen Netzwerkes fungierte: Beteiligt sind Wissenschaftler aus acht verschiedenen – europäischen wie außereuropäischen – Ländern.

Zweitens versucht das GEI, Forschungsfronten selbst mit zu definieren, also neue und zukunftssträchtige Forschungsfelder zu erschließen. Aus diesem Grund nutzen wir die Chance, an der Erarbeitung neuer EU-*Topics* mitzuwirken. Über eine enge Kooperation mit der Nationalen Kontaktstelle in Bonn, der Vertretung der Koordinationsstelle Wissenschaft in Brüssel und den *Research Officers* der EU unterbreiten wir der

EU Vorschläge für zukünftige Forschungsschwerpunkte. Das Institut verfolgt so zum einen das Ziel, nicht nur auf extern vorgegebene Forschungsschwerpunkte zu reagieren, sondern auch planvoll-antizipierend zu agieren. Zum anderen sollen auf diese Weise die Bewilligungschancen für eingereichte EU-Anträge erhöht werden. Für die neuen Ausschreibungen, die im Dezember 2008 bekannt gegeben werden, hat das GEI zwei Vorschläge eingereicht. Auch hierfür sollen, wie dies bereits bei den zwei Anträgen im FP7 der Fall war, Anschubfinanzierungen durch das BMBF eingeworben werden.

Drittens strebt das GEI an, neben Projektanträgen auch andere Förderlinien der EU zu nutzen. Dementsprechend ist im Sommer ein Antrag im Rahmen des *Marie Curie Actions Programm – Incoming International Fellowships* (IIF) eingereicht worden. Unter dem Projekttitel »From a National to a Regional Perspective: Dialogues about History Textbooks and Revision in Northeast Asia (DAHTRINA)« ist mit diesem Antrag eine Gastprofessur von Professor Unsuk Han (Korea University) am GEI vorgesehen.